

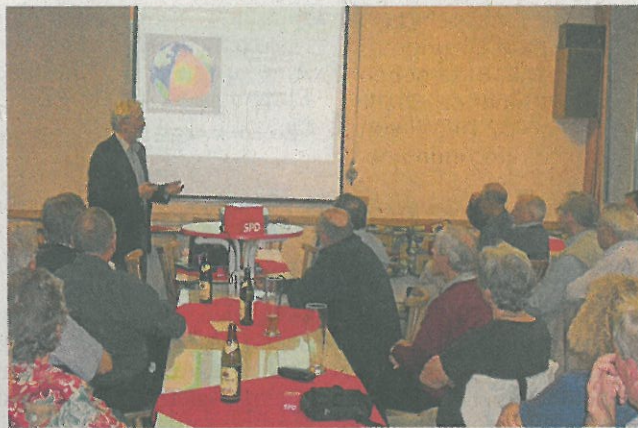
Mit Pioniergeist in die Champions League

Altbürgermeister Erwin Knappek preist Vorbildfunktion der Geothermie Unterhaching für die Energiewende

VON SIGGI NIEDERGESÄSS

Unterhaching – „Wir haben viele Anstöße gegeben für die Geothermie und gezeigt, dass sie machbar und nutzbar ist. Darauf kann Unterhaching stolz sein“, erklärte Altbürgermeister Erwin Knappek im örtlichen Ludwig-Specht-Saal. Dorthin hatte die SPD eingeladen unter dem Motto „Der Beitrag Unterhachings zur Energiewende und zum Atomausstieg“.

An der Geothermie werde Deutschland in Zukunft nicht mehr vorbeikommen, wenn die Energiewende geschafft werden soll, glaubt Knappek. Das Potenzial sei gewaltig. Rein theoretisch reiche das im Untergrund vorhandene heiße Wasser aus, um Deutschland in den nächsten mindestens 200 Jahren mit



Im Ludwig-Specht-Saal referiert Unterhachings Altbürgermeister Erwin Knappek über die Geothermie, die er 2001 selbst angeschoben hat.

FOTO: NIE

Wärme und Energie vollkommen zu versorgen. 17 500 Anlagen vom Typ Unterhaching seien dafür notwendig. Machbar sei bis 2050 ein Anteil von 19,3 Prozent, so Knappek.

„Das macht uns unabhängiger von Rohstoffimporten, die Wertschöpfung bleibt im Land, und die Preisstabilität ist gewährleistet“, meint der Altbürgermeister und Initia-

tor der Geothermie. Auf dem Weg zu dieser Erkenntnis spiele Unterhaching eine Hauptrolle. Im September 2001 hatte der Gemeinderat beschlossen, das Geothermieprojekt in Angriff zu nehmen, ein Jahr später wurde es konkret, und seit Oktober 2007 liefert das Kraftwerk Strom und Wärme. Zwei Drittel der örtlichen Haushalte beziehen inzwischen ihre Wärme aus der Geothermie.

Knappek verschwieg allerdings nicht die Probleme beim Start. „Von den bayerischen Genehmigungsbehörden gab es keinen Rückenwind, sondern eher Hindernisse. In der Umgebung wurde über unser Vorhaben gespottet, vor allem, als die Bohrkosten aus dem Ruder liefen“, so Knappek. Technische Probleme gebe es auch

heute noch, vor allem bei den Pumpen, die durchschnittlich 14 Monate halten, aber eigentlich fünf Jahre halten sollten.

„Wir waren Pioniere. Wir mussten alle Erfahrungen selber machen. Aber wir und die Industrie sind auf einem guten Weg. Unsere Erfahrungen sind notwendig für die neue Technik“, so Knappek. Das Unterhachinger Beispiel habe dazu geführt, dass in allen Regionen Geothermieprojekte angeschoben werden, verwirklicht wurden, im Bau oder in Planung sind. „Es gibt wieder Firmen, die Bohrtürme bauen, die Pumpen entwickeln. Das bedeutet Arbeitsplätze, das bringt Know-how und Export“, so Knappek. Während deutsche Investoren, vor allem die großen Energiekonzerne abwartend

und kritisch die Entwicklung verfolgen würden, seien ausländische Investoren, vor allem aus der Schweiz, den USA und Australien, bei den geplanten Projekten engagiert.

„Sie nutzen unsere Erfahrungen, wollen hier das vorhandene Wissen nutzen, um in ihren jeweiligen Ländern ebenfalls die Geothermie nutzen zu können. Unterhaching ist zum Zentrum der Weiterentwicklung und zum Vorbild geworden“, meinte Knappek stolz. Inzwischen sei auch klar, dass die Geothermie keine Geldvernichtungsmaschine sei, wie immer behauptet wird. „Eine Kilowattstunde Strom kostet 18,8 Cent in der Produktion und wir bekommen 23 Cent. Wir spielen in der Champions League“, so Knappek.

GEMEINDERAT HÖHENKIRCVHEN-SIEGERTSBRUNN

Florian Hof übernimmt bei Grünen den Posten von Franz Michl